Bund aktuell

Bund aktuell Nr. 6 | 10. Juni 2021

Liebe Leserin, lieber Leser,

„So eine große Gemeinschaft, ich bin überwältigt! Es ist so schön, mit Euch allen unterwegs zu sein!“ Das schrieb am vergangenen Sonntag eine Teilnehmerin unseres Bundesgottesdienstes im Live-Chat auf YouTube. Und jemand anderes fügte hinzu: „Ich freue mich über Euch alle!“ So wie diese beiden und wie viele andere Geschwister habe auch ich es erlebt – das war echte Bundesgemeinschaft, mit allem, was dazugehört: gemeinsame Anbetung, der Blick auf Jesus als unsere verbindende Mitte, die Besinnung auf seine Sendung, gegenseitige Ermutigung und Unterstützung. Wir gehören zusammen! „Jesus verbindet, stärkt und inspiriert uns!“ fasst es ein anderer zusammen. „Gott ist größer, auch weit größer und stärker und länger als Corona!“ Seht Euch den Gottesdienst bei YouTube gerne noch an!

Ermutigt hat mich persönlich in diesem Gottesdienst, wie die Gemeinden unseres Bundes sehr bewusst danach fragen, wie sie an ihrem jeweiligen Ort in der Mission Gottes leben können; was sie bewirken, wie sie Gottes Liebe weitergeben. In Rottenburg hat eines unserer Gründungsprojekte eine Pfadfinderarbeit aufgebaut. 70 Kinder sind mittlerweile dabei, und viele Familien haben in dieses Jesus-Projekt gefunden und dabei Jesus entdeckt. Die Christus-Gemeinde in Magdeburg ist für viele Menschen aus dem Iran und Afghanistan eine geistliche Heimat geworden. Gemeinsam haben sie eine Kletterhalle gebaut, wodurch es gute Kontakte in die Stadt gibt. Die Kreuzkirche in Oldenburg ist auf kreative Weise für ihre Nachbarschaft da und steht für eine Offenheit, die ankommt. Und das sind nur drei Beispiele für das, was vielerorts in unserem Bund läuft.

Als Gemeinden tun wir das, weil wir erfasst und überzeugt sind von der Einzigartigkeit Jesu; weil wir es wie Petrus und Johannes ja nicht lassen können und wollen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben (Apg. 4,20); weil der auferstandene Christus uns gesandt hat. Er spricht Frieden zu, er gibt Kraft, aus der heraus wir handeln können. Katrin Laug von der Erlöserkirche in Gelsenkirchen und Andreas Malessa haben in ihrer Predigt zu Johannes 20,21 auf ermutigende Weise daran erinnert: Gott beruft nicht nur Begabte, er begabt die, die er beruft! Das nimmt Druck raus und gibt Mut für die Gemeindearbeit vor Ort. Nicht wir müssen leisten, es ist der Herr, der uns schickt und die Kraft und die Fähigkeiten gibt.

Ich finde, es ist etwas ganz Besonderes, sich so gemeinsam senden zu lassen und zu wissen: Wir sind nicht alleine unterwegs. Gott hat uns zusammengestellt. Wir können uns gegenseitig ermutigen und stärken. Das gibt Hoffnung und eröffnet Perspektiven für die Zukunft. So haben es etwas weniger Leute als beim Bundesgottesdienst bereits zwei Tage vorher am Freitagnachmittag und -abend beim Zukunfts-Café erlebt. Knapp 200 Menschen kamen online zusammen, um in lockerer Atmosphäre darüber zu sprechen, wie wir Kirche gestalten wollen – jetzt und in Zukunft. Dabei gingen wir von der Vorstellung aus, dass Gott uns persönlich ein Paket schickt. Und auch unserem Nachbarn und unserer Gemeinde. Was würde da wohl drin sein? Die Botschaft, dass er uns liebhat? Dass er uns sendet? Wie? Und wohin? Einer der Teilnehmenden sagte, wir dürften uns nicht nur um uns selber drehen. Immerzu stünden wir selbst oder wir als Gemeinde im Mittelpunkt. Ständig gehe es um „unsere“ Themen, um das, was uns wichtig erscheint. Dabei sind wir doch gesandt, wie Jesus in diese Welt gesandt war. Ihn interessierte das Schicksal dieser Welt. Das meint: Suchet der Stadt Bestes! Seid Salz und Licht. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Sich gegenseitig auf neue Ideen bringen, durch den Austausch über den eigenen Tellerrand schauen, einander zuhören, inspirierende Gedanken weitergeben. Von vielen habe ich es an diesem Wochenende gelesen und gehört, dass sie das als sehr bereichernd erlebt haben. Und ich lade alle in unserer Bundesgemeinschaft ein, dass wir weiter in diesem Austausch bleiben, uns gegenseitig ermutigen und auf dem Weg der Nachfolge stärken. Polarisierung gibt es genug in unserer Gesellschaft. Gemeinde als Kontrastgesellschaft bedeutet hier, dass wir uns gegenseitig ermutigen und auf dem Weg der Nachfolge stärken!

Viele haben sich gewünscht, dass wir drei- oder viermal im Jahr solch einen Bundesgottesdienst machen. Mal sehen… Aber der nächste ist auf jeden Fall schon in Planung für den ersten Sonntag im November, direkt nach unserer digitalen Bundesratstagung. Gottes guter Geist treibt uns! Das ist für mich das Fazit aus diesem Wochenende, das mich sehr hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt.

Christoph Stiba
Generalsekretär

Hier können Sie das ganze Vorwort auf YouTube anschauen.

Inhalt

- Neuer Referent für den Freiwilligendienst im GJW
- Bundesgottesdienst zum Jahresthema „Dich schickt der Himmel“
- Zukunfts-Café
- Einladung zum BWA-Weltkongress
- Interview zum neuen Vermittlungsverfahren
- Ausbildung für den pastoralen und diakonischen Dienst
- Mehr Frauen in Führungsverantwortung
- Die „Rechenschaft vom Glauben“ neu ins Gespräch bringen
- Gemeindegründung
- Die kunterbunte Box
- Jährliche Tagung zum Pastoralen Interimsdienst
- Aktuelles aus den Landesverbänden: 175 Jahre EFG Westoverledingen-Ihren
- Stellenausschreibung: Dienste in Israel
- EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld
- Kongress Christlicher Führungskräfte

Tobias Köpke folgt auf Cornelius Schneider

Neuer Referent für den Freiwilligendienst im GJW

Cornelius Schneider (l.) hat seinen Dienst als Referent für den Freiwilligendienst im Gemeindejugendwerk (GJW) beendet. „Wir sind Cornelius für seinen Einsatz, seine Impulse und seine wertschätzende Arbeit mit jungen Menschen sehr dankbar. Wir wünschen ihm Gottes Segen für seine neue Aufgabe als Leiter von ‚Dienste in Israel‘“, so BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba. Als Schneiders Nachfolger hat am 1. Juni **Tobias Köpke** (r.) angefangen. Der 31-jährige gebürtige Rostocker, der nach einer Ausbildung zum Erzieher Soziale Arbeit studiert hat, beginnt zunächst mit einer 50-Prozent-Stelle. Ab September wird er in Vollzeit für den Bund arbeiten. BEFG-Präsident Michael Noss heißt den Neuen herzlich willkommen: „Tobias Köpke hat ein Herz für die junge Generation und bereits mehrjährige Erfahrung in diesem Bereich. Wir freuen uns über die Besetzung und wünschen ihm Gottes Führung für seine Aufgaben.“

www.gjw.de/freiwilligendienst

„Der auferstandene Christus begabt die Berufenen“

Bundesgottesdienst zum Jahresthema „Dich schickt der Himmel“

Der zentrale Online-Gottesdienst zum Jahresthema des Bundes nahm die Sendung der Christen in den Blick. Pastorin Katrin Laug und Pastor Andreas Malessa zeigten auf, wie der auferstandene Christus Menschen trotz aller menschlichen Beschränkungen beruft und begabt. Etwa 7.000 bis 8.000 Menschen nahmen am Gottesdienst teil, der aus der Christuskirche Dortmund (Musik: Jan Primke und Band) und der EFG Berlin-Schöneberg übertragen wurde. „Für dieses starke Zeichen der Verbundenheit und gemeinsamen Sendung inmitten der Einschränkungen durch Corona sind wir dankbar!“, so BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba. Es ist jederzeit möglich, sich den ganzen Gottesdienst oder auch die einzelnen Videos aus den Gemeinden in Rottenburg, Oldenburg und Magdeburg noch einmal anzuschauen. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Das Evangelium auf neuen Wegen zu den Menschen bringen

Bericht vom Zukunfts-Café des Bundes

Einen Gesprächsort schaffen, um über ein Thema zu sprechen, das wichtig ist, Raum für Austausch geben und inspiriert werden: Dies war der Plan für das Zukunfts-Café am 4. Juni. Es ging um die Zukunft der Kirche und das Jahresthema „Dich schickt der Himmel“. Bei dem Online-Event waren rund 170 Menschen mit dabei, darunter auch BEFG-Präsident Michael Noss und Generalsekretär Christoph Stiba. Ihr Fazit: „Hier war Bundesgemeinschaft erlebbar. Im Austausch haben wir gemerkt, wie wir im Bund trotz unterschiedlicher Meinungen zu manchen Themen im Kern an einem Strang ziehen: Von der Liebe Gottes sind wir erfasst, und sie wollen wir weitergeben. Es war sehr ermutigend, gemeinsam – mit Geschwistern aller Altersgruppen aus ganz Deutschland – über Wege zu sprechen, diesen Auftrag der Kirche umzusetzen.“ Mehr darüber erfahren Sie im Anhang des Newsletters.

Einladung zum BWA-Weltkongress

Digitale Studienreise vom 7. bis 10. Juli

Unter dem Motto „Together“ – „Zusammen“ findet vom 7. bis 10. Juli der 22. Baptistische Weltkongress statt. In diesem Jahr ist der Kongress der Baptist World Alliance (BWA) eine Online-Veranstaltung, was Baptistinnen und Baptisten aus der ganzen Welt die Möglichkeit bietet, ohne Reisekosten und lange Flüge mit dabei zu sein. In einem Einladungsvideo erzählen fünf Menschen aus dem BEFG, was sie an internationalen BWA-Kongressen begeistert. Die BEFG-Referenten Thomas Klammt und Simon Werner laden ein, an der Studienreise für Deutschsprachige teilzunehmen. Personen unter 30 Jahren werden besonders gefördert. Das Präsidium des BEFG ermutigt alle Interessierten, diese vielleicht einmalige Möglichkeit der Teilnahme an einem BWA-Kongress zu nutzen und sich anzumelden.

www.befg.de/weltkongress

Wie Gemeinden und Hauptamtliche besser zueinander finden

Interview zum neuen Vermittlungsverfahren

Eine Gemeinde sucht eine neue Pastorin. Ein Pastor sucht eine neue Gemeinde. Sie alle wenden sich an den Berufungsrat des BEFG, damit dieser bei der Vermittlung hilft. Dafür wurde jetzt ein neues Verfahren entwickelt, mit dem Gemeinden und Hauptamtliche besser zueinander finden sollen. Udo Hermann, Leiter des Dienstbereichs Mitarbeiter und Gemeinde, Personalreferent Thomas Seibert und Dr. Matthias Walter, Vorsitzender des Vertrauensrats der Pastorenschaft, stellen es in einem Interview mit Julia Grundmann vor. Mehr dazu können Sie im Anhang dieses Newsletters lesen.

Ausbildung für den pastoralen und diakonischen Dienst

Aufruf zum Studium an der Theologischen Hochschule Elstal

Wer eine Lebens- und Berufsperspektive sucht, in der das Engagement für das Wohl der Menschen mit einer klaren inneren Motivation aus dem Glauben verbunden werden kann, für den oder die könnte eine Ausbildung für den pastoralen oder diakonischen Dienst an der Theologischen Hochschule Elstal das Richtige sein. Das staatlich anerkannte Bachelor- und Masterstudium der Evangelischen Theologie oder der Masterstudiengang für Diakonie und Sozialtheologie „bieten eine hervorragende Ausbildung mit der Möglichkeit, den persönlichen Glauben weiterzuentwickeln und zu vertiefen“, so Udo Hermann, Leiter des Dienstbereichs Mitarbeiter und Gemeinde. Er ermuntert junge Menschen in einem Aufruf, sich für das Studium an der Theologischen Hochschule Elstal zu entscheiden. Die Möglichkeit, die Studiengänge vorab kennenzulernen, bietet das Online-Schnupperstudium vom 14. bis 18. Juni. Erfahren Sie mehr darüber im Anhang.

Auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit

Präsidium beschließt Erhöhung der Anzahl von Frauen in Führungspositionen

Das Präsidium des BEFG hat in seiner Sitzung am 3. Juni beschlossen, den Frauenanteil in Führungspositionen und Gremien des BEFG zu erhöhen. Ebenfalls entschieden wurde ein Monitoring, das die Umsetzung dieses Beschlusses begleiten soll. „Ich bin sehr froh darüber, dass wir diese wichtige Entscheidung getroffen haben“, sagte **Corinna Zeschky**, Stellvertreterin des Präsidenten. Das beschlossene Konzept sieht vor, den Anteil der hauptamtlichen Referentinnen im Bundesdienst ab 2025 auf 35 Prozent und ab 2030 auf 40 Prozent zu erhöhen. In der Bereichsleiterkonferenz sollen ab 2030 25 Prozent Frauen vertreten sein. Die Bundesgeschäftsführung soll ab 2030 zu einem Drittel weiblich besetzt sein. Mehr darüber können Sie im Anhang des Newsletters lesen.

Nachdenken, lernen, fragen, streiten, bekennen…

Die „Rechenschaft vom Glauben“ neu ins Gespräch bringen

„Wir wollen die ‚Rechenschaft vom Glauben‘ in unseren Gemeinden wieder ganz neu ins Gespräch bringen.“ Das hatte **Dirk Zimmer**, der den Theologischen Ausschuss des Präsidiums leitet, in der März-Sitzung des Präsidiums formuliert. Wie das konkret geschehen soll, darüber berichtete er nun in der Juni-Sitzung des Gremiums. Geplant sind mehrere Artikel, eine Vorlesung und ein Symposium. Zudem erscheint im Juli eine Neuauflage der Rechenschaft. Darin wird das gemeinsame Glaubensbekenntnis der deutschsprachigen Baptistinnen und Baptisten auch in englischer Sprache nachzulesen sein. Erfahren Sie mehr dazu im Anhang.

Gemeindegründung

Aktuell 26 „Anerkannte Gemeindegründungsprojekte“ im BEFG

Seit Jahren fördert der BEFG die Gründung neuer Gemeinden. Den Status von vier „Anerkannten Gemeindegründungsprojekten“ hat das Präsidium des Bundes in seiner Juni-Sitzung nun verlängert: Das Abraham Projekt in Berlin-Staaken, das Jesus-Projekt in Rottenburg, dessen Arbeit in einem Film im Bundesgottesdienst vorgestellt wurde, die „Herzfabrik | Kirche fürs Vogtland“ und Zwickau Stadtlicht werden auf diese Weise weiter gefördert. „Wir freuen uns, wie in unserem Bund neue Gemeinden entstehen und gedeihen“, so BEFG-Präsident Michael Noss. „Den Gründerinnen und Gründern wünschen wir Gottes gutes Gelingen für ihre Arbeit!“

Mehr über Gemeindegründungen im BEFG:
www.gemeindegruenden.de

Die kunterbunte Box

Das Multimedia-Abenteuer für Kinder geht in eine neue Runde

Ab 15. Juni kann beim Gemeindejugendwerk (GJW) die neue kunterbunte Box bestellt werden. „Bringt die Box zur nächsten Gruppenstunde mit, öffnet sie gemeinsam mit den Kindern und macht euer Treffen zu einem Multimedia-Überraschungsevent“, ermuntert das GJW die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden. Unter dem Titel EINE NEUE HOFFNUNG geht es bei der kunterbunten Box um eine Bibelgeschichte, bei der die Mitspielenden hautnah erleben, wie Gott „aus einem Normalo, wie dir und mir, einen Hoffnungsbringer macht und aus einem bunten Haufen Leute ein Team, das über sich hinauswächst und neuen Mut schöpft“.

www.kunterbuntebox.de

Krisen als Chance zur Neuorientierung

Jährliche Tagung zum Pastoralen Interimsdienst

Die jährliche Tagung der Interimspastoren und -pastorinnen fand in diesem Jahr aufgrund der Coronakrise digital statt. Dass Krisensituationen auch die Chance zur Neuorientierung bieten, war eines der Themen bei dem Online-Treffen. Pastor Volker Bohle, der an der Tagung teilgenommen hat, berichtet davon, dass Gemeinden sich in diesen krisenbelasteten Situationen auf solche nicht ganz einfachen Prozesse der Neuorientierung einlassen – mit Unterstützung durch einen Interimspastor oder eine Interimspastorin. Pastor i.R. Dr. Bernd Busche referierte zum Thema „Strukturierte Einzelinterviews als Tool im Interimsdienst“. Dabei stellte er Interviews – neben seelsorgerlichen Gesprächen – als gute, inhaltliche und strategische Hilfe, besonders am Anfang eines Interimsdienstes, vor. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Aktuelles aus den Landesverbänden

175 Jahre EFG Westoverledingen-Ihren

Mit einem Festgottesdienst feierte die Baptistengemeinde Westoverledingen-Ihren am 23. Mai ihr 175-jähriges Bestehen. BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba betonte in seiner Festpredigt: „Die Gemeinde ist ein Ort der Hoffnung in dieser Welt, weil sie sich in der Botschaft von der Versöhnung mit Gott durch das Kreuz und durch die Auferstehung Jesu gründet und diese Botschaft mit Wort und Tat verkündet.“ Diese Perspektiven müssten Gemeinden einnehmen – auch noch nach 175 Jahren. Gemeindepastor Michael Maas führte mit einer bebilderten Rückschau durch die Geschichte der Gemeinde, unterbrochen von live vorgetragenen zeitgenössischen Liedern aus der jeweiligen Epoche. Der Jubiläumsgottesdienst kann auch im Nachhinein noch online angesehen werden.

Stellenausschreibung: Dienste in Israel

Volontärs-Betreuung in Jerusalem

Dienste in Israel sucht ab kommenden Winter für mindestens zwei Jahre eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter für die Volontärs-Betreuung in Jerusalem. Seit 1975 entsendet die Organisation junge christliche Volontäre im Alter von 18 bis 30 Jahren nach Israel, die in Altenheimen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und Krankenhäusern einen praktischen Versöhnungsdienst zwischen Deutschen und Israelis leisten und Brücken zum jüdischen Volk bauen. Der Stelleninhaber oder die Stelleninhaberin unterstützt und betreut die Volontäre vor Ort, sorgt für gute Rahmenbedingungen und verwaltet die Geschäftsstelle von Dienste in Israel in Jerusalem. Die Stellenausschreibung finden Sie im Anhang.

EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

Eine Welle der Solidarität mit Indien

In der aktuellen Geschichte vom Missionsfeld bedankt sich Matthias Dichristin im Namen von EBM INTERNATIONAL und den Partnern in Indien bei allen, die für die Corona-Hilfe in Indien gespendet haben. „Die Solidarität für unsere Arbeit hat uns überwältigt. Fast 500 Menschen haben bisher für die Corona-Hilfe in Indien gespendet. Wir werden insgesamt weit über 200.000 Euro für Sonderprojekte einsetzen können.“ Mit dem Geld seien schon viele gute Projekte umgesetzt worden. So konnte zum Beispiel **Pastor David Sudhir** (r.), Partner von EBM INTERNATIONAL in Indien, Lebensmittelpakete an 25 Familien verteilen. Lesen Sie mehr dazu im Anhang.

Kongress Christlicher Führungskräfte

KCF21 digital – Zuversicht und Mut für die Zukunft

Der Kongress Christlicher Führungskräfte (KCF) findet am 18. und 19. Juni als „kompaktes und interaktives Digital-Event“ statt. Die Teilnahme ist erstmals kostenlos. Das Thema ist in diesem Jahr „Zuversicht und Mut für die Zukunft“. Trotz des neuen digitalen Formats ist die Grundidee dieselbe wie auch sonst: „Der KCF steht für gelebte christliche Werte. Er bringt Menschen zusammen, die in der Arbeitswelt nach christlichen Werten leben und handeln wollen. Denn Werte“, so heißt es auf der Internetseite weiter, „machen den Unterschied, wenn wir Menschen und Unternehmen führen.“

www.kcf.de

Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Redaktion: Julia Grundmann, Dr. Michael Gruber
Assistenz: Katrin Neubert
Video: Helge Eisenberg

Bundesgeschäftsstelle
Johann-Gerhard-Oncken-Str.7
14641 Wustermark
Tel.: 033234 74-105
Fax: 033234 74-199
info@befg.de
www.befg.de

Datenschutzerklärung

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.

Anhang

„Der auferstandene Christus begabt die Berufenen“

Bundesgottesdienst zum Jahresthema „Dich schickt der Himmel“

Etwa 7.000 bis 8.000 Menschen nahmen am 6. Juni am gemeinsamen Online-Gottesdienst des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) teil, der aus der Christuskirche Dortmund und der EFG Berlin-Schöneberg übertragen wurde. Bis Montagmittag gab es mehrere tausend weitere Zugriffe auf YouTube.

Zahlreiche Bundesgemeinden beteiligten sich am Sonntag am Gottesdienst zum Jahresthema „Dich schickt der Himmel“. Moderation (Pastorin Lea Herbert) und Predigt kamen aus der EFG Berlin-Schöneberg, die Musik gestalteten Jan Primke und Band in der Christuskirche in Dortmund. BEFG-Pastorin Katrin Laug von der Erlöserkirche in Gelsenkirchen und Autor, Journalist und Pastor Andreas Malessa zeigten in ihrer Predigt über Johannes 20,19-22, was es für Christen bedeutet, zu den Menschen gesandt zu sein. Katrin Laug machte deutlich, dass für die Sendung Jesu kein Leistungsnachweis nötig sei: „Jesus schickt uns, sendet dich! Auch mit deinen Wunden, Narben und Zweifeln. Du hast etwas zu geben in deinem Leben, auf deine Weise, an deinem Ort – und zwar jetzt und heute. Nicht erst morgen oder nächstes Jahr, wenn die Pandemie rum ist.“ Andreas Malessa betonte, der auferstandene Christus berufe nicht zuerst die Begabten, sondern er begabe die Berufenen: „Was uns menschlich Ungeschickte, aber göttlich Gesandte in die Welt hinein sendet, aus den eigenen Traditionskammern und Überzeugungszimmern herausholt und zu den Menschen schickt – ist Gottes guter Heiliger Geist. Kraftvoll wie die Schöpfung, liebevoll wie eine tröstende Mutter, besonnen wie der gute Hirte Jesus Christus.“

In drei Videoclips wurde im Gottesdienst gezeigt, wie Gemeinden den Sendungsauftrag Jesu in ihrem Umfeld leben. So erreicht das Jesus-Projekt in Rottenburg mit seiner Pfadfinderarbeit viele Familien. „Mittlerweile sind wir eine Gruppe von Menschen, die gemeinsam ihren Glauben leben“, so Gemeindegründerin Hanna Pusch in der Reportage. In der Christus-Gemeinde Magdeburg haben zahlreiche Menschen aus dem Iran und Afghanistan ein geistliches Zuhause gefunden. Und die Kreuzkirche Oldenburg erreicht die Menschen im Umfeld der Gemeinde mit zahlreichen Aktionen wie einem Pilgerpfad.

Während der Übertragung lief auf YouTube ein Live-Chat, in dem viele Menschen sich dankbar für diese Form der Bundesgemeinschaft zeigten. So schrieb eine Zuschauerin: „Überwältigend, so viele gleichzeitig in einem Gottesdienst!“ Eine andere schrieb: „So eine große Gemeinschaft, ich bin überwältigt!“ Eine Zuschauerin beschrieb den Gottesdienst als „Rundum-Versorgung und allerbestmögliche Gemeinschaft“. Und ein Zuschauer schrieb, er wünsche sich „Bundesgemeinschaft im Bundesgottesdienst“ drei bis vier Mal im Jahr. Und tatsächlich wird die Online-Bundesratstagung des BEFG vom 5. bis 7. November mit einem Bundesgottesdienst abgeschlossen.

2.200 Geräte waren während der Übertragung zugeschaltet. „Darunter waren vielen Gemeinden, die den Gottesdienst in ihren Häusern zeigten“, so BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba.

„Deshalb schätzen wir, dass während der Übertragung 7.000 bis 8.000 Menschen dabei waren. Mit denen, die danach zugeschaltet haben, waren wir eine ‚fünfstellige Gottesdienstgemeinschaft‘. Für dieses starke Zeichen der Verbundenheit inmitten der Einschränkungen durch Corona sind wir dankbar!“ Hier zeige sich, wie der Bund gemeinsam in der Sendung Jesu unterwegs ist. „800 Ortsgemeinden bringen den Menschen in ihrem Umfeld die gute Botschaft, und als Bundesgemeinschaft unterstützen wir uns bei diesem Auftrag gegenseitig.“
Den Gottesdienst noch einmal anschauen: www.befg.de/bundesgottesdienst

Dr. Michael Gruber

Das Evangelium auf neuen Wegen zu den Menschen bringen

Bericht vom Zukunfts-Café des Bundes

Gespräche sind kein belangloser Zeitvertreib, sondern essenziell. Sie haben das Potenzial für nachhaltige Veränderung. Einen Gesprächsort schaffen, um über ein Thema zu sprechen, das wichtig ist, Raum für Austausch geben und inspiriert werden: Dies war der Plan für das Zukunfts-Café des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) am 4. Juni, bei dem es um die Zukunft der Kirche ging. Das Online-Event mit 140 Gästen und 30 Gastgeberinnen und Gastgebern stand unter der Überschrift „Dich schickt der Himmel“, dem Jahresthema des BEFG. Pastor Jonathan Walzer war Teil des Vorbereitungsteams. Hier berichtet er, wie er das Treffen erlebt hat.

Einen Nachmittag und frühen Abend verbrachten wir gemeinsam und sprachen über „Dich schickt der Himmel“. Im Plenum moderieren Lea Herbert und Dennis Sommer. Fast 30 Gastgeberinnen und Gastgeber führten in den Breakout-Rooms durch die Gespräche. Dort war Raum für Austausch in kleinen Runden, sozusagen an virtuellen Café-Tischen, mit jeweils fünf bis sechs Leuten. Am Ende gab es auch noch einen Austausch in großer Runde, bei dem einige der Gedanken zusammengetragen wurden.

Dreimal 40 Minuten standen zur Verfügung, um über verschiedene Aspekte des Jahresthemas ins Gespräch zu kommen – ich durfte jedes Mal in einer anderen Gruppe dabei sein. In der ersten Breakout-Runde ging es um die Frage: Was würde Gott deiner Nachbarin schicken? Was bedeutet „Dich schickt der Himmel“ für sie? Oft merkten Teilnehmende, dass sie ihre Nachbarn gar nicht so

gut kennen. Wir haben gehört, dass wir uns als Gemeinden oft um uns selbst drehen. Aber gerade die YouTube-Gottesdienste oder kreative Aktionen wurden auch als Wege realisiert, wie wir als Christen das Evangelium Gottes mit neuen Möglichkeiten zu den Menschen bringen können. Am spannendsten fand ich die Frage: Warum bekomme ich eigentlich ein Paket Gottes, das an die Nachbarin adressiert ist – vielleicht, um dafür sensibilisiert zu werden, dass ich zu ihr geschickt bin?

In der zweiten Breakout-Runde hieß es – wieder unter dem Stichwort „Dich schickt der Himmel“: „Was schickt Gott dir mit einem Paket?“ Denn Hoffnung können wir nur durch ihn, durch das, was er uns gibt, nach außen tragen. Zunächst faszinierte es hier manche, dass Gott direkt zu uns spricht. Eine Botschaft für den Umgang mit Corona würde uns auch nach über einem Jahr Corona noch helfen. Spannend in meiner Gruppe: Was müsste Gott uns einpacken, damit wir Familien erreichen, die mittlerweile ja völlig platt sind?

Die dritte Runde brachte uns ein drittes Schreiben von Gott – diesmal kam die Frage sogar als Einschreiben: Welche zündende Idee gibt es für unsere Gemeinden vor Ort? Wie wäre es, die Nachricht zu erhalten, dass Gott das Feuerwerk zündet – und wir nicht selbst etwas Großes abreißen müssen? Was müsste Gott uns schenken, damit wir uns nicht um uns selbst drehen, sondern Wege zu den Menschen finden? Oder könnte Gott uns etwas schenken, damit wir als Gemeinden in einer Spät- oder Nach-Corona-Zeit Menschen jedes Alters ansprechen?

Benedikt Elsner aus Hannover, einer der Gastgeber, schätzte am Zukunfts-Café vor allem die Ehrlichkeit und Verbundenheit, die man auch im digitalen Raum erleben kann. Sarah Stumpf aus Berlin sagte, dass sichere, zweckfreie Räume nötig sind, in denen auch Fehler gemacht werden können. Viele konnten aus dem Zukunfts-Café neue Inspiration mitnehmen.

Für alle Teilnehmenden pflanzt der BEFG in der Sahelzone (Kamerun, Nigeria, Tschad) einen Zukunftsbaum – in Partnerschaft mit EBM INTERNATIONAL. So wurden im Zukunfts-Café nicht nur Ideen für die Zukunft des BEFG und seiner Gemeinden entwickelt, sondern auch etwas für die Zukunft dieser afrikanischen Region beigetragen.

Die Ideen aus den einzelnen Runden wurden digital auf einem Conceptboard gesammelt und können auf der Seite www.befg.de/zukunftscafe noch einmal nachgelesen werden.

Ein Artikel von Jonathan Walzer

Passgenau, vergleichbar, schneller: neues Vermittlungsverfahren

Wie Gemeinden und Hauptamtliche besser zueinander finden

Eine Gemeinde sucht eine neue Pastorin. Ein Pastor sucht eine neue Gemeinde. Sie alle wenden sich an den Berufungsrat, damit dieser bei der Vermittlung hilft. Dafür wurde jetzt ein neues Verfahren entwickelt. Udo Hermann (UH), Leiter des Dienstbereichs Mitarbeiter und Gemeinde, Personalreferent Thomas Seibert (TS) und Dr. Matthias Walter (MW), Vorsitzender des Vertrauensrats der Pastorenschaft, stellen es in einem Interview mit Julia Grundmann (JG) vor.

JG: Zur Stellenvermittlung von Ordinierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen (OM) innerhalb unseres Bundes gibt es jetzt ein neues Verfahren. Warum?

UH: Das bisherige Verfahren hatte drei wesentliche Schwachstellen: Die erste war, dass die Profile von Gemeinden und Ordinierten Mitarbeitenden einfach nicht vergleichbar waren. Die zweite war die Aussagekraft beziehungsweise Widersprüchlichkeit der Profile. Gerade bei Gemeinden mussten wir oft in zahlreichen Gesprächen ermitteln, was sie eigentlich wirklich wollen. Die dritte

Schwachstelle war der Zeitfaktor. Der Berufungsrat als Vermittlungsstelle traf sich alle sechs bis acht Wochen. In der Zwischenzeit ruhte das Verfahren. Das wollten wir besser machen.

JG: Ein zentrales Element bei dem Verfahren ist ein „Rollenset“, bestehend aus 28 Spielkarten. Auf jeder dieser Karte steht eine Rolle, wie zum Beispiel „Talentscout“, „Prediger/in“ oder „Grenzgänger/in“. Unter der Rollenbezeichnung gibt es jeweils drei Sätze, die Verhalten beschreiben, welches mit dieser Rolle einhergeht. Bei „Prediger/in“ steht unter anderem „Hat eine außergewöhnliche Redebegabung (inhaltlich und rhetorisch)“, bei „Grenzgänger/in“ steht „Ermahnt und erinnert die Gemeinde regelmäßig an ihre soziale Verantwortung“. Was hat es mit diesem Kartenset auf sich?

TS: Die Rollen sind Bilder, die beschreiben, mit welchen Stärken und Schwerpunkten man Ordinierte Mitarbeiterin oder Ordinierter Mitarbeiter sein kann. Um diese Bilder zu nutzen haben wir sie auf Spielkarten drucken lassen. Die suchenden Gemeinden und Hauptamtliche auf der Suche nach einer neuen Stelle haben die Aufgabe, diese 28 Karten in eine Reihenfolge zu bringen. Die ersten Karten beschreiben besondere Stärken, die letzten Karten, was weniger wichtig ist. Ganz neu an diesem Verfahren ist es, dass alle Beteiligten mit denselben Begriffen und Definitionen arbeiten. Das bietet für die folgenden Berufungsgespräche sehr konkrete Themenstellungen über die gesprochen werden muss.

MW: Da, wo Kolleginnen und Kollegen das Rollenset schon kennengelernt haben, hören wir von vielen: Das hat richtig Spaß gemacht. Es ist eine tolle Methode, sich gründlich zu reflektieren. Diese konkret beobachtbaren Beschreibungen sind für viele eine große Hilfe, um sich selber richtig einzuschätzen. Unser Wunsch als Vertrauensrat wäre, dass die Gemeinden sich in gleicher Weise auf diesen Prozess einlassen. Das stelle ich mir natürlich ungleich schwieriger vor, weil statt einer Person ganze Gemeindegruppen solch ein Profil-Ranking, ein gemeinsames Verständnis von Aufgaben und Erwartungen, erstellen müssen. Doch so können falsche Erwartungen vermieden werden!

TS: Die ersten Erfahrungen zeigen, dass dieses Modell auch bei Gemeinden sehr positiv wahrgenommen wird. Gerade die Geschichte mit den Karten gibt dem Ganzen etwas Spielerisches, ohne dass es zu einer Spielerei wird. Wir erleben, dass Gemeinden dadurch motiviert werden, mit einem hohen Maß an Ernsthaftigkeit ganz konkret darüber zu sprechen: Wen brauchen wir eigentlich?

JG: Wenn Ihr durch die festgelegten Begriffe die Vergleichbarkeit erhöht, leistet Ihr quasi eine Art Übersetzungsarbeit?

UH: Das stimmt, durch diese formulierten Verhaltensanker gibt es eine gemeinsame Sprache – die auch uns als Berufungsrat hilft, für die Gemeinden geeignete Hauptamtliche zu finden.

JG: Hilft diese gemeinsame Sprache denn auch dabei, Widersprüchlichkeiten in den Profilen aufzudecken?

UH: Ja, neu bei dem Verfahren ist auch die Prozessbegleitung – sowohl für Gemeinden als auch für Ordinierte Mitarbeitende. Sobald beide Parteien mithilfe des Rollensets die Grobsortierung abgeschlossen haben, gibt es Gespräche mit geschulten Begleiterinnen und Begleitern, die schauen, ob das, was da entwickelt wurde, stimmig ist. Die verschiedenen Rollen unterscheiden sich zum Beispiel in ihren Werten oder in der Persönlichkeit. Nicht jede gewünschte Kombination ist möglich. Am Ende der Begleitung sollte bei den Pastorinnen und Diakonen klar sein, was ihre Stärken und Schwächen sind und bei den Gemeinden, dass es stimmig ist, was sie anfordern. Dieser begleitete Prozess erhöht die Aussagekraft deutlich.

JG: Die Beteiligten müssen erst das Rollenranking vornehmen, sich dann mit ihrer Prozessbegleitung verständigen und schließlich ihre Unterlagen an den Berufungsrat senden. Zeit scheint mir dadurch nicht gewonnen zu sein, oder?

UH: Das ist für die gründliche Vorarbeit richtig. Das Ganze ist Element eines geistlichen Prozesses, bei dem alle Beteiligten versuchen, zu hören, ob eine Platzanweisung Gottes zu erkennen ist. Im

konkreten Verfahren gewinnen wir Zeit. Die Unterlagen sind viel kürzer als beim alten Verfahren. Ein erster Abgleich kann sogar durch eine Datenbank vorgenommen werden. Zudem wird sich der Berufungsrat in Zukunft alle zwei, drei Wochen online treffen, die eingegangenen Ergebnisse miteinander vergleichen und so viel schneller Gemeinden und Stellensuchende einander zuordnen.

JG: Das neue Vermittlungsverfahren gilt ab sofort und ist sogar schon angelaufen. Was wünscht Ihr Euch in diesem Zusammenhang für die nahe Zukunft?

UH: Ich hoffe auf eine hohe Beteiligung! 60 bis 70 Prozent aller Berufungen laufen bisher über den Berufungsrat. Wir hoffen, dass es mehr werden. Die Gemeinden haben natürlich weiterhin die Möglichkeit, auch auf anderen Wegen nach neuen Mitarbeitenden zu suchen. Aber dieses neue Verfahren hilft Gemeinden bei der Klärung, in welche Richtung es gehen soll. Es ist passgenau, geht schnell und spart am Ende viel Frust, der sonst auf beiden Seiten entstehend kann, wenn Gemeinde und Diakonin oder Pastor nicht zusammenpassen.

MW: Im Bund haben wir hier wirklich etwas Gutes entwickelt – sowohl für die Hauptamtlichen als auch für die Gemeinden!

Julia Grundmann

Vom Himmel geschickt – für Gott und für Menschen aktiv

Ausbildung für den pastoralen und diakonischen Dienst

Evangelische Theologie sowie Diakonie und Sozialtheologie – diese Studiengänge kann man an der Theologischen Hochschule Elstal studieren. Udo Hermann von der Bundesgeschäftsführung des Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) ruft junge Menschen auf, in den pastoralen oder diakonischen Dienst zu gehen und sich dafür an der Theologischen Hochschule Elstal ausbilden zu lassen.

„Die sind vom Himmel geschickt!“ Das sagte jemand, nachdem er die Predigt von Pastorin Katrin Laug und Pastor Andreas Malessa im Bundesgottesdienst gehört hatte. Das sind nur zwei von gut 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserem Gemeindebund, die eine Berufung Gottes zu ihrer Lebens- und Berufsperspektive gemacht haben. So setzen sie sich ein für Gott und für Menschen.

Wir suchen junge Menschen, die sich dafür ausbilden und senden lassen. Wir suchen nach innovativen Menschen, die Teil des Handelns Gottes in dieser Welt sein wollen. Wir suchen Dich, wenn Du Menschen liebst und Gemeinden entwickeln willst, dass sie zukunftsfähig sind. Oder wenn Du neue Gemeinden gründen willst. Dafür bieten wir in unserem Bund für den pastoralen oder diakonischen Dienst eine hervorragende Ausbildung an. Dabei soll Dein persönlicher Glaube vertieft werden und er soll sich weiterentwickeln. Das kann in einem staatlich anerkannten Bachelor- und Masterstudium der Evangelischen Theologie oder dem Masterstudiengang für Diakonie und Sozialtheologie geschehen.

Gern beantworte ich Dir alle Fragen zu unseren Ausbildungen und den Zukunftschancen im pastoralen oder diakonischen Dienst unserer Freikirche. Bewerbungen zum Studium in Elstal sind bis Mitte Juli einzureichen, wenn man auf dem Campus wohnen will, ansonsten bis Mitte August.

Aus erster Hand kannst Du Dich über unsere Ausbildungen vom 14. bis 18. Juni im Rahmen des Online-Schnupperstudiums der Theologischen Hochschule Elstal informieren.

www.th-elstal.de/schnupperstudium

Udo Hermann

Auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit

Präsidium beschließt Erhöhung der Anzahl von Frauen in Führungspositionen und Gremien des BEFG

Das Präsidium des BEFG hat in seiner Sitzung am 3. Juni beschlossen, den Frauenanteil in Führungspositionen und Gremien des BEFG zu erhöhen. Ebenfalls entschieden wurde ein Monitoring, das die Umsetzung dieses Beschlusses begleiten soll.

„Ich bin sehr froh darüber, dass wir diese wichtige Entscheidung getroffen haben“, sagte Corinna Zeschky, Stellvertreterin des Präsidenten. „Als Kirche ist es unsere ureigenste Aufgabe, uns für Gerechtigkeit einzusetzen. Das gilt auch für die Geschlechtergerechtigkeit.“ Das Präsidium hatte einen Arbeitskreis damit beauftragt, einen Vorschlag zu erarbeiten, wie eine gerechtere Besetzung von Gremien und Führungspositionen innerhalb des BEFG aussehen könnte. Das beschlossene Konzept sieht vor, den Anteil der hauptamtlichen Referentinnen im Bundesdienst ab 2025 auf 35 Prozent und ab 2030 auf 40 Prozent zu erhöhen. In der Bereichsleiterkonferenz sollen ab 2030 25 Prozent Frauen vertreten sein. Die Bundesgeschäftsführung soll ab 2030 zu einem Drittel weiblich besetzt sein.

Ferner schlägt das Präsidium vor, dass Gremien, die durch den Bundesrat gewählt werden, ab 2025 zu mindestens einem Drittel mit Frauen besetzt werden. Ab 2030 sollen die Gremien paritätisch besetzt sein. Auch ehrenamtliche Arbeitskreise im Bund sollen zukünftig ein Drittel Frauenanteil haben. Ab 2025 sollen sie paritätisch besetzt sein. Darüber hinaus empfiehlt das Präsidium bei Tagungen und Veranstaltungen ebenfalls ein Drittel Rednerinnen, Workshop-, und Seminarleiterinnen vorzusehen.

Um die Umsetzung dieser vom Präsidium beschlossenen Absicht zu gewährleisten, wird bis Ende 2021 eine Person beauftragt, die die entsprechend notwendigen Schritte beobachtet. Ihre Aufgabe ist es, festzustellen, ob die Umsetzung den gewünschten Verlauf nimmt und die definierten Schwellenwerte eingehalten werden. Des Weiteren übernimmt die beauftragte Person die Funktion einer Ansprechperson für Fragen der Gleichstellung von Männern und Frauen sowie für alle Formen der Benachteiligungen aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit.

„Ich freue mich über ein positives und kreatives Miteinander von Männern und Frauen in unserer Bundesgemeinschaft“, sagte Samantha Mail, Referentin im GJW und Mitglied des beauftragten Arbeitskreises. „Und es stimmt mich zuversichtlich, dass das Präsidium den Willen bekundet hat, sowohl weiter an den Werten des BEFG in dieser Frage zu arbeiten als auch das Mentoring von Frauen, jungen und internationalen Menschen in unserem Bund weiter voranzutreiben und so Entfaltungsfreiräume für alle zu öffnen. So kommen wir auf dem Weg zur Gerechtigkeit ein gutes Stück voran.“

Julia Grundmann

Mit der „Rechenschaft“ nachdenken, lernen, fragen, streiten, bekennen…

Die „Rechenschaft vom Glauben“ neu ins Gespräch bringen

„Wir wollen die ‚Rechenschaft vom Glauben‘ in unseren Gemeinden wieder ganz neu ins Gespräch bringen.“ Das hatte Dirk Zimmer, der den Theologischen Ausschuss des Präsidiums leitet, in der März-Sitzung des Präsidiums formuliert. Wie das konkret geschehen soll, darüber berichtete er nun in der Juni-Sitzung des Gremiums. Geplant sind mehrere Artikel, eine Vorlesung und ein Symposium. Zudem erscheint im Juli eine Neuauflage der Rechenschaft.

Der Theologische Ausschuss hatte sich in den letzten Monaten intensiv mit der „Rechenschaft vom Glauben“ als dem gemeinsamen Glaubensbekenntnis der deutschsprachigen Baptistinnen und Baptisten befasst. Im Austausch mit dem Kollegium der Theologischen Hochschule Elstal wurde das Ziel formuliert, die Auseinandersetzung mit dem Bekenntnisdokument zu beleben. „Wir wollen uns in den Gemeinden und im Bund über die zentralen Inhalte austauschen und uns fragen, was sie für uns heute bedeuten, womit wir uns identifizieren und wo wir Dinge heute vielleicht anders sehen“, so Prof. Dr. Michael Kißkalt, Rektor der Theologischen Hochschule.

Den ersten Anstoß dafür soll die Neuauflage der Rechenschaft geben, die im Juli erscheint. Darin wird die Rechenschaft nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer Sprache nachzulesen sein. Dazu veröffentlicht die Zeitschrift DIE GEMEINDE einen Artikel unter der Überschrift „Vom Glauben erzählen - mit der ‚Rechenschaft vom Glauben‘ nachdenken, lernen, fragen, streiten, bekennen…“. Präsidiums- und Ausschussmitglied Andrea Kallweit Bensel, Dozentin für Praktische Theologie an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest, wird darin der Frage nachgehen, was die Rechenschaft eigentlich ist und welche Bedeutung sie hat. 2022 sollen dann weitere Artikel in der GEMEINDE folgen, die jeweils auf einen konkreten Abschnitt der Rechenschaft eingehen.

Im Sommersemester 2022 wird Prof. Dr. Uwe Swarat die „Rechenschaft vom Glauben“ in einer zweistündigen Vorlesung auslegen, die auch für Nicht-Theologen leicht verständlich sein und veröffentlicht werden soll. Für den Herbst 2024 plant die Theologische Hochschule Elstal dann ein wissenschaftliches Symposium, in dem ausgewählte Abschnitte der Rechenschaft einer kritischen Prüfung aus gegenwärtiger Sicht unterzogen werden sollen. Daraus soll ein Buch entstehen, das spätestens im Januar 2027 vorliegen soll. In dem Jahr jährt sich die Beschlussfassung über die Rechenschaft zum 50. Mal.

Zudem soll den Gemeinden Material zur Beschäftigung mit der „Rechenschaft vom Glauben“ zur Verfügung gestellt werden. Wer schon jetzt einsteigen möchte, kann die Rechenschaft online nachlesen. Der BEFG wird in seinen Veröffentlichungen weiter über die Publikationen und Veranstaltungen berichten.

www.rechenschaft-vom-glauben.de

Dr. Michael Gruber

Krisen als Chance zur Neuorientierung

Jährliche Tagung zum Pastoralen Interimsdienst

Die jährliche Tagung der Interimspastoren und -pastorinnen fand in diesem Jahr aufgrund der Coronakrise digital statt. Dass Krisensituationen auch die Chance zur Neuorientierung bieten, war eines der Themen bei dem Online-Treffen. Pastor Volker Bohle berichtet, wie er den Tag erlebt hat.

Ja, Corona, hat wieder einmal „einen Strich durch die Rechnung“ oder besser, durch die Planung gemacht. Eine Präsenzveranstaltung war auch in diesem Jahr nicht möglich. So haben wir uns – wie so viele Gemeinden und Gremien in den vergangenen Monaten – online getroffen, mit immerhin 14 von 15 Interimspastoren.

Pastoren- und Leitungswechsel, Umbruchsituationen oder Krisen bieten eine Chance, sich neu zu orientieren. Interimspastoren begleiten und gestalten mit den Gemeinden diese Prozesse. Im Augenblick sind es fünf Gemeinden, die von Interimspastoren begleitet werden, trotz coronabedingter Einschränkungen. Hochinteressant, denn es ist erstaunlich, dass sich Gemeinden in zum Teil auch krisenbelasteten Situationen auf diese nicht immer einfachen Prozesse einlassen: menschlich, geistlich – aber auch „technisch“. Sie tun das digital beziehungsweise, wenn es die Corona-Verordnungen vor Ort möglich machen, auch analog. Kreativität, Geduld, technische Raffinesse, aber auch klassische Methoden – mal neu gedacht und praktiziert – sind in diesem Dienst gefragt. So hat uns bei unserer Tagung, neben dem persönlichen Austausch, zum Beispiel ein Referat von Dr. Bernd Busche zum Thema „Strukturierte Einzelinterviews als Tool im Interimsdienst“ motiviert, darüber nachzudenken, ob und in welcher Weise Interviews – neben seelsorgerlichen Gesprächen – eine gute, inhaltliche und strategische Hilfe sein können, besonders am Anfang eines Interimsdienstes.

Trotz der inzwischen vielfältigen digitalen Möglichkeiten haben wir aber in unserem Workshop dennoch die analoge, kollegiale Beratung nach dem Heilsbronner Modell vermisst. Und: das ganz persönliche Gespräch bei einem Glas Wein am Ende der oft intensiven Workshoptage in Elstal.

Volker Bohle

Eine Welle der Solidarität mit Indien

Die Corona-Zahlen in Indien sinken! Das sind gute Nachrichten, die wir seit ein paar Tagen in den Medien verfolgen können. Sie sind gepaart mit vielen Fragezeichen: Was ist mit Mutationen? Wie gefährlich sind Kombi-Infektionen mit Pilzerkrankungen für die Menschen und welche gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen hat das für unsere Projekte und das Land? Hier ein paar Stimmen und Bilder:

Zuerst sagen wir DANKE. Danke auch im Namen von vielen Partnern in Indien. Die Solidarität für unsere Arbeit hat uns überwältigt. Fast 500 Menschen haben bisher für die Corona-Hilfe in Indien gespendet. Wir werden insgesamt weit über 200.000 Euro für Sonderprojekte einsetzen können. Viele Gemeinden haben sich beteiligt und auch die Katastrophenhilfe des BEFG leistet einen immensen Beitrag. Viel Gutes ist damit schon passiert:

Unzählige Menschen erhalten Lebensmittel, weil sie wirtschaftlich die zweite Corona-Welle schlicht und ergreifend nicht überstehen würden. Unser Partner David Sudhir hat Lebensmittelpakete an 25 Familien verteilt, die nun mehrere Monate überleben können. Die meisten davon sind sogenannte Bibelfrauen aus seinem Projekt, die wiederum andere Familien besuchen, von Jesus erzählen und für Menschen da sind. Eine der Frauen wurde selbst positiv auf Corona getestet und konnte dank Pastor Sudhirs Eingreifen getestet, behandelt und letztlich gerettet werden. Sie schreibt: „Ich lebe wegen Eurer Spenden und Gebete!“

Bisher haben sich bereits mehr als 100 Menschen an der Kollekte im Bundesgottesdienst am letzten Sonntag für unsere Gemeindegründungsprojekte beteiligt. Pastor Samarpana Kumar hat erzählt, wie er im ersten Lockdown Menschen über sein Pastorennetzwerk in Chattisgarh geschult und Nothilfe organisiert hat. Am 24. Mai 2021 wurde ein Gebäude auf dem Campus seines Projektes Jesus Loves Ministries in Uppada offiziell zu einer Covid-Station umfunktioniert. Aus den Mitteln der Corona-Hilfe unterstützen wir bei der Ausstattung und der Versorgung von Erkrankten, die sonst keinen Zugang zu medizinischer Versorgung hätten. Ein großes Zeugnis der Liebe in der Region.

In Pithapuram und Ludhiana sind neue Intensivstationen entstanden. Die Betten mit Sauerstoffzufuhr helfen heute schon akut an Corona Leidenden und werden langfristig vielen Menschen mit anderen Erkrankungen helfen. Die Corona-Nothilfe wird schnell eingesetzt und sorgt für nachhaltige Verbesserung in den Einrichtungen. Übrigens: Dr. Santosh aus Ludhiana, von dem wir im letzten Monat erzählten, konnte wieder den ersten Kindern helfen, die schwere Fehlbildungen haben. Das ist ja sein eigentlicher Auftrag. Wir freuen uns sehr, dass an manchen Stellen wieder „Normalität“ eintritt.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie schnell Hilfe ankommt und wie umfassend sie auch außerhalb akuter Katastrophen funktioniert. Das gilt für viele hundert Projekte auf der ganzen Welt. Wir rufen daher weiterhin zu Spenden ohne Zweckbindung auf, weil diese letztlich die Arbeit von David Sudhir, Samarpana Kumar und Dr. Santosh sichern. Drei Helden, die stellvertretend für über hundert andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen, die vielen Menschen weltweit zum Segen werden. Das ist möglich, weil wir so viel Solidarität von Unterstützerinnen und Unterstützern erfahren. Gott vergelt’s!

Matthias Dichristin

Dienste הגושרים in Israel
Die Brückenbauer

Wir suchen ab Winter eine / einen

Mitarbeiter:in (m/w/d) für die Volontärs-Betreuung in Jerusalem

Vollzeit (Teilzeit möglich), Entsendung für eine Mindesteinsatzdauer von 2 Jahren

Seit 1975 entsenden wir junge christliche Volontäre im Alter von 18 - 30 Jahren nach Israel, die in Altenheimen, Behinderteneinrichtungen und Krankenhäusern einen praktischen Versöhnungsdienst zwischen Deutschen und Israelis leisten und Brücken zum jüdischen Volk bauen. In dieser wichtigen Arbeit unterstützen und betreuen Sie unsere Volontäre vor Ort, sorgen für gute Rahmenbedingungen und verwalten unsere Geschäftsstelle in Jerusalem.

Ihre Aufgaben bei uns

In enger Abstimmung mit der Leitung von DIENSTE IN ISRAEL:

- Begleitung und Betreuung von bis zu 40 jungen, christlichen Volontären, die für 9 bzw. 12 Monate in Israel sind (u.a. regelmäßige Gespräche, Unterstützung bei ihren persönlichen Anliegen)
- Gestaltung und Organisation von Volontärs-Angeboten (Bildungsseminare, Hauskreise, Feste, Ausflüge)
- Kooperation mit den Behörden, Einsatzstellen und Partnern vor Ort
- Erledigung von Formalitäten, Beantragung der Volontärs-Visa,
- Verhandlung und Überprüfung der Rahmenbedingungen für die Volontäre
- Erstellung von Magazin- und Newsletter-Artikeln für die Öffentlichkeitsarbeit
- Kontaktpflege zu Holocaust-Überlebenden
- Netzwerkarbeit
- Büroorganisation und Verwaltungsaufgaben

Sie bringen mit

- Ein Herz für junge Erwachsene und Freude an der Aufgabe, sie während ihrer Zeit in Israel zu begleiten
- Identifikation mit dem Leitbild von DIENSTE IN ISRAEL, Loyalität zum Staat Israel und Liebe zum jüdischen Volk
- Ein abgeschlossenes Hochschul-Studium mit Berufserfahrung, (wünschenswert im pädagogischen Bereich)
- Mindestens 6-monatige Auslandserfahrung, vorzugsweise in Israel
- Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche/ Gemeinde
- Interesse am Judentum und an biblischen Themen
- Ein gewinnendes und sicheres Auftreten
- Eine Persönlichkeit mit starken Nerven, die auch in schwierigen Situationen einen klaren Kopf behält
- Teamfähigkeit
- Organisationstalent und die Fähigkeit, Probleme schnell und kreativ zu lösen
- Gute mentale und körperliche Gesundheit, hohe Belastbarkeit
- Einen sehr guten Ausdruck in Deutsch in Wort und Schrift, fließende Englischkenntnisse und Grundkenntnisse in Hebräisch
- PKW-Führerschein

Wir bieten Ihnen

- Die Chance, in der Beziehung zwischen Deutschen und Israelis, Christen und Juden einen entscheidenden Beitrag zu leisten
- Begegnungen mit Zeugen der israelischen und jüdischen Geschichte
- Abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Aufgaben mit Platz für eigene Ideen
- Eine Mitarbeiter-Wohnung in der Neustadt von Jerusalem, unweit des Zentrums
- Ein freundliches, motiviertes Team in der Zentrale in Hannover, das Ihren Einsatz in Jerusalem unterstützt und auf Ihre Lebensbalance achtet
- Eine umfassende Vorbereitung auf Ihren Dienst in Deutschland
- Ein angemessenes Gehalt (Vergütung nach TVDN), Auslandszulage und Wiedereingliederungshilfe
- Förderung Ihrer sprachlichen Weiterbildung in Hebräisch
- Berufsbegleitende Supervision

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail an: Bewerbermanagement@dw-kt.de

DIENSTE IN ISRAEL
www.dienste-in-israel.de
Kirchröder Str. 46, 30559 Hannover
E-Mail: info@dienste-in-israel.de
Telefon: 0511 - 954 98 60
DIENSTE IN ISRAEL gehört zum Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.